

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

91 (19.4.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich
monatlich 10 Mk., Postbezug monatlich 12 Mk., 50 Pfg., Einzelnummer
und Belegblatt 50 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstraße 6
Fernsprecher 204.



Die einseitige Petition oder deren Raum 1 Mk., Reklametexte
4 Mk., 50 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nach-
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für
Platzvorstellungen und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine
Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinung der Zeitung.

Nr. 91.

Mittwoch den 19. April 1922.

93. Jahrgang.

Tagespiegel.

In Genua wurde von Dr. Rathenau und Tschischewin ein deutsch-russischer Vertrag unterzeichnet, der großes Aufsehen erregte. Die Beratungen der Konferenz wurden unter dem Eindruck des Vertrages angelehrt.

Aus Paris wurde der deutschen Regierung der bevorstehende Abbruch der Abrüstungskommissionen und die Freigabe des Flugzeugbaus zum 5. Mai bekannt gegeben.

Die deutsche Delegation zur Salutafrage wurde von der Finanz-Unterkommission an die Wirtschaftsfachverständigen überwiesen.

Die englisch-französische Presse ist über den Verlauf der ersten Konferenzwoche misgelaunt.

Schwere Unruhen in dem von den Franzosen besetzten Syrien werden aus Kairo gemeldet.

Die Verhandlungen in Genua.

Genua, 15. April.

(Spezialbericht des Vertreters des D.L.B. in Genua.)
Die nunmehr vollendete Organisation der Konferenz gibt folgendes Bild:

1. Kommission zur Prüfung der Artikel 1, 2 und 3 der Tagesordnung (Programm von Cannes). In dieser Kommission sollen alle Delegationen vertreten sein. Um ihr die Arbeit zu erleichtern, soll eine Unterkommission eingesetzt werden. Entsprechend dem Charakter der von dieser Unterkommission zu behandelnden Fragen sollen Deutschland und Rußland der Kommission angehören, ferner vier Vertreter, die von allen anderen Staaten gewählt werden neben den Vertretern der einladenden Mächte. Der Unterkommission sollen sich außerdem Vertreter der anderen Staaten anschließen, wenn es sich um Fragen handelt, die diese Staaten besonders interessieren. Die Arbeiten in jeder Kommission werden von einem von der Kommission gewählten Vorsitzenden geleitet.

2. Die Finanzkommission hat sich mit Artikel 4 des Programms von Cannes zu beschäftigen, also mit dem Studium folgender Fragen: a) Banknotenumsatz, b) Zentralbanken und Emmissionsbanken, c) öffentliche Finanzen in ihren Beziehungen zu dem Werke des Wiederaufbaues, d) Wechselkurs, e) Organisation der öffentlichen und privaten Kredite.

3. Die Wirtschafts- und Handelskommission hat sich mit folgenden Fragen zu beschäftigen: (Artikel 5 des Programms von Cannes) a) Erleichterungen und Garantien für den Ein- und Ausfuhrhandel, b) Gesehliche und rechtliche Garantien für die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen, c) Schutz des industriellen, literarischen und künstlerischen Eigentums, d) Statut für das Konsulatswesen, e) Zulassung von Ausländern, soweit es sich um ihre wirtschaftliche Tätigkeit handelt, f) technische Hilfe für das Werk des industriellen Wiederaufbaues, g) Zolltarife.

4. Die Kommission für das Verkehrswesen wird sich beschäftigen: a) mit dem Luftverkehr, b) mit dem Seeverkehr.

5. Die juristische Kommission soll mit dem Studium der juristischen Fragen betraut werden, die durch die Arbeiten der anderen Kommissionen aufgeworfen werden.

6. Die Redaktionskommission soll aus einigen Mitgliedern der juristischen Kommission bestehen.

7. Kommission für die Prüfung der Vollmachten.

Die Kommissionen 2, 3 und 4 (Finanz, Wirtschafts- u. Verkehrskommission) haben je 2 Unterkommissionen gebildet und bei der 1. Unterkommission der Finanzkommission ist auf Anregung des Reichsministers Dr. Rathenau ein Ausschuss der hervorragenden in Genua versammelten Wirtschaftler gebildet worden.

Genua, 15. April.

Gente vormittag tagten die wirtschaftlichen Sachverständigen der 1. Unterkommission der Finanzkommission und der 1. Unterkommission der Verkehrskommission im Palazzo Real, während der deutsche Finanzansatz im Edenhotel und der deutsche Wirtschaftsansatz im Nervi versammelt waren.

Genua, 17. April.

Ueber den gestrigen Gottesdienst im Dom, dem der Reichstanzler und Staatssekretär Semmer beiwohnten, ist noch zu berichten, daß der Kardinalbischof Cianori auch in seiner Predigt Gelegenheit nahm, der Gänze zu gedenken. Der Kardinal sagte, daß aus Anlaß der Konferenz verschiedene hervorragende Persönlichkeiten aus der internationalen politischen Welt die Stadt mit ihrem Besuch beehrten, zu allererst die der großen und edlen deutschen Nation, die die Gemeinde mit großer Verehrung in ihrer Mitte wiederum sehe. Selbstverständlich wandten sich nunmehr die Blicke der großen Zahl der Gläubigen dem Reichstanzler und dem Staatssekretär zu, um dabei auch festzustellen,

daß die anderen Nationen, denen ebenfalls Plätze reserviert worden waren, keinen Gebrauch von dieser Einladung machen zu wollen glaubt haben.

Im übrigen hat der total verregnete erste Osterfeiertag wie inzwischen bekannt geworden, den Abschluß des schon lange verhandelten deutsch-russischen Abkommens gestattet, für den Ruhetag ein sehr respektables Ergebnis. Cloud George und seine Familie hat den Ruhetag nicht in Florenz ausgebracht, sondern waren Gast des italienischen Außenministers Schanzer bei einem Frühstück im königlichen Palais in Confignano. — Der italienische Ministerpräsident De Facia wird morgen nach Genua zurückkehren.

Der deutsch-russische Vertrag.

Genua, 18. April.

Die seit mehreren Monaten schwebenden Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland haben am Dienstag zu dem Abschluß eines Vertrages geführt, der allgemein überrascht hat. Der Vertrag beruht auf voller Gegenseitigkeit. Die diplomatischen Beziehungen werden wieder aufgenommen. Alle Erfordernisse aus der Zeit des Krieges zwischen Deutschland und dem früheren Rußland gelten als erledigt; dasselbe gilt für die Erfordernisse, die sich aus den bisherigen Sozialisierungsmaßnahmen der Sowjetregierung ergeben haben unter der Voraussetzung, daß Rußland auch dritte Staaten, denen aus den Sozialisierungsmaßnahmen Schäden erwachsen sind hierfür Ersatz oder eine Ungültigkeitserklärung der Sozialisierungsmaßnahmen nicht zugestehen. In Zukunft soll der Grundlag der Weistbegünstigung und des wirtschaftlichen Entgegenkommens maßgebend sein. In das Verhältnis beider Staaten zu dritten Staaten greift der Vertrag nicht ein und muß nur als ein Wirtschaftsvertrag, keineswegs aber als ein Bündnis angesehen werden. Die seit langem schwebenden Verhandlungen wurden in Genua in aller Stille fortgesetzt und führten anlässlich eines Besuchs Tschischewins bei dem deutschen Außenminister Dr. Rathenau am Sonntagvormittag zum endgültigen Abschluß des Vertrages.

Paris, 18. April.

Völlig überraschend trifft hier die Nachricht vom Abschluß eines deutsch-russischen Vertrages ein, der ganz harmlos ein deutsch-russischer Handelsvertrag genannt wird. Wie groß die Ueberraschung ist, geht daraus hervor, daß in der Abendpresse noch kein Sterbenswörtchen verlautet. Tatsächlich handelt es sich um eine Revision des Vertrages von Weistbegünstigung. Die Vorverhandlungen zu diesem Vertrag reichen bis in den März zurück und wurden in Berlin zwischen den Delegierten der Sowjetregierung und der Weistbegünstigung geführt. Am 4. April, als die Vertreter der Sowjetregierung für Genua auf der Dampferreise in Berlin waren, kam es zwischen Herrn Wirb und Herrn Rathenau einerseits und Tschischewin und Litwinoff andererseits zu direkten Verhandlungen. Man beschloß, diese Verhandlungen in Genua fortzusetzen und abzuschließen. In der Nacht vom Dienstag zum Donnerstag haben Rathenau und Tschischewin den Vertrag fertig beraten; gestern vormittag ist er unterzeichnet worden.

Der Wortlaut des Vertrages ist folgender:

Art. 1a. Die beiden Regierungen verzichten gegenseitig auf Minderleistungen der gegenseitigen Kriegskosten, irgendwelche Kriegsschadigungen und Schadenersatzansprüche und zwar auch bezüglich der Privatpersonen.

Art. 1b. Die rechtlichen Beziehungen der Staaten und die Privatinteressen, sowie die Fragen der Handelsverträge, die einem der beiden Länder gehören und von einem anderen der beiden Länder beschlagnahmt wurden, werden auf Grundlage der Gegenseitigkeit geregelt.

Art. 1c. Deutschland und Rußland verzichten gegenseitig auf Entschädigung für den Unterhalt der Kriegsgesangenen. Das Deutsche Reich verzichtet auf jede Entschädigung für die Internierten (Notes Kreuz); die russische Regierung verzichtet darauf entschädigt zu werden für die Beträge aus dem Verkauf der ungescherten Materialien, die auf Grund des Vertrages von Weistbegünstigung aus Rußland nach Deutschland transportiert worden sind.

Art. 2. Deutschland verzichtet auf jeden Anspruch auf Anwendung der Gesehe und Ausnahmemaßnahmen der russischen Regierung gegenüber deutschen Reichsangehörigen, u. zwar mit dem heutigen Tage.

Art. 3. Die diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland werden sofort wieder aufgenommen.

Art. 4. Die beiden Regierungen sind außerdem übereingekommen über folgende Punkte: a) Das Statut für die deutschen Staatsangehörigen in Rußland und die russischen Staatsangehörigen in Deutschland, sowie b) über die Regelung der kommerziellen und industriellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern. (Sie beruhen auf der Grundlage der Weistbegünstigung). Dieser Grundlag der meistbegünstigten Nation erstreckt sich indessen nicht auf die Rechte und Erleichterungen, die früher von der Sowjetrepublik an eine andere Republik oder einen anderen Staat gewährt wurden, die früher vor ihrer Konstituierung zum russischen Reich gehörten.

Art. 5. Die beiden Regierungen verpflichten sich gegenseitig im besten Sinne die Frage der gemeinschaftlichen und wirtschaftlichen Interessen zu prüfen und zu regeln. Wenn in der Folge eine dieser Fragen auf internationaler Grundlage geregelt werden sollte, so werden die beiden Regierungen vor ihrer Entscheidung ihre Meinung gegenseitig austauschen.

Art. 6. Die Art. 1b und 4 werden mit dem Zeitpunkt ihrer Ratifikation in Kraft treten, alle anderen Art. treten sofort in Kraft.

Soweit der Wortlaut, wie er in der französischen Uebersetzung vorliegt. Die Uebersetzung ist lateinisch und ebenfalls

hart geführt. Der Vertrag muß in Berlin und Moskau ratifiziert werden.

Kommentare zum deutsch-russischen Abkommen.

Berlin, 19. April.

Das zustandgekommene Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Rußland ist nach Erklärungen von zuständigen Stellen in Berlin die Grundlage für alle weiteren Verträge mit Rußland. Verhandlungen über den Abschluß des Abkommens haben seit Monaten schon geschwebt. So wurde insbesondere bei der letztmaligen Anwesenheit der Russen in Berlin vor etwa zwei Monaten das Abkommen schon parafiziert, ohne daß man es schon damals formell zum Abschluß gebracht hätte. Nun wurden die ersten ruhigen Tage in Genua zum Abschluß benutzt, und man hofft, daß mit diesem Abschluß alle eindeutigen Voraussetzungen für die Wiederaufnahme der neuen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland geschaffen worden sind. Neben diesen wirtschaftlichen Beziehungen steht der Vertrag die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen der beiden Länder vor, gibt sich also im ganzen als ein Vertrag, wie früher anstelle des im Verfallenen Vertrag für unzulässig erklärten Weistbegünstiger Abkommens verlangt worden war. Daß der Abschluß des Vertrages in Genua erfolgte, hat weder für den Inhalt, noch für die Bewertung des Vertrages eine besondere Bedeutung. Man hat eben die erste Möglichkeit ruhiger Tage benutzt und sie hat sich gerade in Genua geboten.

Genua, 19. April.

An zuständiger Stelle beurteilt man den Abschluß des deutsch-russischen Abkommens wie folgt:

Der Charakter des unterzeichneten Vertrages läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß die beiden Regierungen damit unter die Vergangenheit einen Strich machten. Die Tatsache, daß zwischen Deutschland und Rußland noch die Folgen eines langen Krieges zu liquidieren waren, daß beide Länder wirtschaftlich eng aufeinander angewiesen sind, und daß sie an vielen und ähnlichen Schwierigkeiten zu leiden haben, wird diese Verständigung zwischen den beiden Ländern im gegenwärtigen Augenblick ohne weiteres als natürlich erscheinen lassen. In die Verhältnisse der beiden Staaten zu dritten greift das Abkommen nicht ein. Die Vorteile, die von der friedlichen deutsch-russischen Einigung erhofft werden, dürften ganz Europa zu Gute kommen. Wenn die Herbeiführung des deutsch-russischen Ausgleiches während der Konferenz von Genua zur Tatsache geworden war, so bedeutet das nicht einen Verzicht auf das von der Konferenz verfolgte allgemeine europäische Ziel. Die beiden vertragsschließenden Regierungen sind vielmehr überzeugt, daß sie zu ihrem Teil durch die getroffene Verständigung zur Erreichung des Hauptzieles der Konferenz, nämlich der endgültigen Herstellung des europäischen Friedens nicht unerbötlich beigetragen haben.

Genua, 19. April.

Deutschland wird infolge des Vertragsabschlusses mit Rußland in den nächsten Tagen auf eine harte Probe gestellt werden.

Die Beeinflussung der Presse aus den verschiedenen alliierten Delegationen heraus nahm gegen sieben Uhr eine ganz bestimmte Richtung an. Der allgemeine Charakter dieser Informationen ist Enttäuschung mit offen gelassener Hinterlist. Die schärfere Richtung in allen Lagern schäumt; infolgedessen wird überall von gepackten Köstern geredet. England stellt die Behauptung auf, überrascht zu sein. — Es heißt, Schanzer habe gegenüber den deutschen Delegierten sein Erstaunen nicht verhehlen können, wenn ihm auch der deutsche Wunsch, nicht zwischen zwei Stühle zu geraten, verständlich sei. Aber die englische Auffassung ist die, daß die Konferenz nicht zusammenbrechen dürfe; die englische Delegation will vielmehr die Situation ruhig prüfen. Derselbe Auffassung herrscht in allen übrigen Delegationen und ist gegenwärtig dort sogar vorherrschend. Gestern morgen sind die eingeladenen Mächte bei Tschischewin zusammengekommen, um die Verhandlungen mit der russischen Delegation fortzuführen. Im weiteren Verlauf sollen diese Verhandlungen auch auf die zwischen Deutschland und Rußland getroffenen Vereinbarungen ausgelehnt werden. Eine Stellungnahme der Alliierten zu dieser Abmachung liegt natürlich noch nicht vor. Frend eine Einwirkung auf den weiteren Verlauf der Konferenz dürften diese Verhandlungen bei ihrem inoffiziellen Charakter nicht zur Folge haben.

Berlin, 19. April.

In einem längeren Stimmungsbild aus Genua schreibt Theodor Wolff im „Berliner Tageblatt“: „Kein Recht wird dadurch verlehrt, gegen keines der Konferenzgebote wird dabei verstoßen; nur blinde eifrige feindliche Kritiken könnten verhindern, die Tatsache zu erkennen. Wenn sich Deutschland mit Rußland verträgt, werden sich auch die übrigen Staaten mit ihm vertragen wollen, und so ist das Abkommen von den Konferenzgedanken und der europäischen Idee getragen. Während die Staatsmänner der Alliierten in Genua, wie es ihnen natürlich scheint, in Verträgen mit den Russen ihre Interessen vertreten, so haben die deutschen Delegierten wie es ihr Recht war, die deutschen Interessen gewahrt.“

Die Protestnote.

Genua, 19. April.

Die Vertreter von England, Italien, Frankreich, Belgien, Japan, Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien haben nach Besprechungen, die den ganzen Tag andauerten, den einstimmigen Beschluß gefaßt, eine Note an die deutsche Delegation zu richten, in der der Abschluß des deutsch-russischen Vertrages zu einer Zeit, während die Konferenz noch tagt, als eine Ungehörigkeit bezeichnet wird. Als Deutschland nach Genua eingeladen und ihm angeboten worden war, in jeder Kommission auf dem Boden der Gleichberechtigung vertreten zu sein, hätten die anwesenden Mächte den Beweis von der Bereitwilligkeit gegeben, die Erinnerungen an den Krieg zu beseitigen und damit Deutschland die Gelegenheit zu einem völligen Zusammenarbeiten mit seinen früheren Feinden zu geben. Die Antwort Deutschlands, der Abschluß des Vertrages mit Rußland, habe den Geist anerkennend

Vertrauens zerbröckelt. Während Deutschland in den Kommissionen und Unterkommissionen vertreten gewesen sei, haben andere Vertreter ohne Wissen ihrer Kollegen im geheimen einen Vertrag mit Rußland abgeschlossen, der die deutschen Delegierten in loyalen Zusammenarbeiten mit den Vertretern der anderen Länder zu erörtern verpflichtet gewesen wäre. Es handle sich hierbei um die Verletzung von Grundgesetzen, auf der die Konferenz beruhe. Die Vertreter der genannten Regierungen betrachten es als ungerecht und unbillig, daß Deutschland, nachdem es besondere Abmachungen mit Rußland getroffen habe, an den Erörterungen von Abmachungen zwischen ihren Ländern einerseits und Rußland andererseits teilnehme. Sie schließen daraus, daß die deutschen Delegierten die Absicht haben, auf die fernere Teilnahme an der Erörterung von Abmachungen der verschiedenen Länder mit Rußland zu verzichten.

Abbau der Abrüstungskommission.

Paris, 19. April. Der Ob. Rat hat der deutsch. Regierung eine Note zugehen lassen, wonach der Abbau der kassenpolitischen und drückenden Abrüstungskommission in Deutschland und die Ueberweisung ihrer Aufgaben an eine kleine Kontrollkommission beabsichtigt wird. — Weiter ist mitgeteilt worden, daß der Bau von Flugzeugen, ausgenommen der Bau von Kampfflugzeugen, ab 5. Mai ds. Js. wieder gestattet ist. — An unterrichteter Stelle wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Meldung amtlich noch nicht bestätigt werden kann.

Deutschland.

Berlin, 16. April. Der deutsche Vertreter in Opatowitz hat der interalliierten Kommission eine Note übergeben, in der auf die wachsende Beunruhigung in Oberschlesien hingewiesen wird. Bereits seit einiger Zeit macht sich ein reger Verkehr über die polnische Grenze nach Oberschlesien bemerkbar. Munitionstransporte sind beobachtet worden, ebenso Leute in der Uniform der Hallerschen Truppen. Alte bekannte Insuburgantenführer sind wieder aufgetaucht. Die Bevölkerung wird gegen die Deutschen aufgehetzt. Schwere Ausschreitungen gegen Deutsche sind bereits die Folge gewesen. In den Städten treffen deutsche Flüchtlinge ein.

Gleiwitz, 18. April. Am ersten Osterfeiertag wurde der Schloßer Brodowicz aus der Lindenstraße von einem französischen Soldaten ohne Grund erschossen. Drei Kugeln verwundeten ihn derart schwer, daß er in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Im Hüttengasthaus Friedrichstraße wurde der Arbeiter Wollnick von einem französischen Soldaten erschossen. Nach der Tat entfloß der Soldat in der Richtung Morgenrot.

Gleiwitz, 19. April. Gestern wurde der Polenführer Dr. med. Sinczowski in seinem Sprechzimmer erschossen. Die interalliierte Kommission verhängte über Stadt und Kreis Gleiwitz den Belagerungszustand.

Berlin, 18. April. Heute nacht wurden hier Djewas Azim Ben, früher Generalgouverneur von Trapezunt und Baba-Ebin-Chafit, früher leitendes Mitglied der türkischen Kommission Union et Progrès, ermordet.

Berlin, 19. April. Wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, ist auf Anordnung der Abteilung I heute im Laufe des Vormittags eine ganze Reihe von Armeniern, bisher im ganzen etwa 10 bis 15, verhaftet worden. Wie erst jetzt bekannt wird, besteht auch in Berlin eine gut ausgebildete armenische Geheimorganisation, die in regelmäßigen Abständen geheime Zusammenkünfte veranstaltet. Die Mitglieder dieser geheimen Organisation werden erst im Laufe des Nachmittags vernommen werden. Zahlreiche weitere Verhaftungen stehen bevor.

Leipzig, 19. April. Generallandeschaftsdirektor Dr. v. Rapp hat seine Zusage, sich bedingungslos dem Reichsgericht in Leipzig zu stellen, am Ostermontag erfüllt. Er traf am Montag vormittag, mit der Fähre von Schweden kommend, in Saßnitz ein, wurde dort erkannt und auf Grund des seit März 1920 erlassenen Haftbefehls sofort nach Betreten deutschen Bodens verhaftet. Rapp wurde sodann unverzüglich nach Leipzig gebracht, wo er in der Nacht zum Dienstag eintraf, und in das Untersuchungsgefängnis des Reichsgerichts eingeliefert.

Das Haus der Gnade.

Roman von Otfried v. Danneberg.

163 (Nachdruck verboten.)
Wellecht hat einer der Bettlern Zeit, dich etwas zu führen. Ich selbst habe zu schreiben und Grifa ist zu schwach, um soviel zu geben, auch kann sie den Geruch in den Ställen nicht ertragen, die dich wohl auch interessieren werden.
Wenn Agnes Adolf angesehen hätte, würde sie abermals das Ausfluchen in seinen Augen bemerkt haben. Aber sie sah, wie Erwin auf sie zutrat, und vermutete sofort, daß dieser sich ihr zum Führer anbieten würde. Sie hatte eine unwillkürliche Abneigung gegen seine blaßierte Art und Weise und sagte schnell:
„Wenn Bettler Adolf Wellecht Zeit hätte, würde ich ihm sehr dankbar sein, wenn er mich führen würde.“
Offenbar erregten diese Worte allgemein Verwunderung. Erwin war ein wenig beleidigt, auf Grifas kaltes Gesicht trat ein spöttischer Ausdruck, Herr von Roster sah mit direkt erstaunten Augen, aber ein betäubendes Schmunzeln um den Mund auf Agnes und auch Laute Christine schienen zufrieden zu sein.
„Was hastest du denn vor, Adolf?“
„Du weißt, Tante, daß du mich zur Brenneret hinüberschicken wolltest.“
„Das kann ja ebenso gut ein Knecht besorgen.“
Die Worte waren wohl nicht so gemeint, aber wieder schob dem Verwundernden das Blut in das Gesicht.
„Also laß nur sein und geh mit Agnes.“
„Wenn es dir nicht unangenehm ist, Bettler, sonst will ich dir nicht lästig sein.“
Adolf sah sie mit einem schätigen Blick an.
„Wollen wir gleich gehen?“
„Wenn es dir recht ist. Ich hole nur meinen Hut.“
Nach wenigen Augenblicken stand sie wieder neben ihm. Sie gingen langsam durch den Park. Hier im Freien fiel die verkrüppelte Gestalt des armen Menschen, der auch hinkte, noch stärker auf.
Sie gingen schweigend nebeneinander. Nun kamen sie

Baden und Nachbarstaaten.

Forstheim, 18. April. Am Nachmittag des 12. April mußte ein der französisch-rumänischen Luftverkehrs-gesellschaft gehörendes Passagierflugzeug, vermutlich wegen Motorbeschaden landen und ging beim Katharinentaler Hof im Ackerfeld nieder. Die beiden Insassen des Flugzeuges reisten mit der Bahn weiter, ohne sich mehr um dieses zu kümmern, jedoch der Apparat durch einen hiesigen Fachmann abmontiert und bis zur Regelung des entstandenen Schadens und der Kostenfrage sichergestellt werden mußte.

Mingelsheim (bei Bruchsal), 18. April. Eine schwere Bluttat hat sich Ende letzter Woche hier zugetragen. Der Engländer Weber hatte an den Friseur Uhl seine Wohnung vermietet, geriet aber mit Uhl in Streit, weil die Wohnung nicht so schnell geräumt wurde. Da Weber die Wohnung nicht verließ, räumte Uhl die Möbel aus. Als Weber dann am Abend nach Hause kam und seine Wohnung ausgeräumt fand, öffnete er gewalttätig die Tür in die Wohnung des Uhl. Es kam zu Handgreiflichkeiten, in deren Verlauf Uhl drei Schüsse auf Weber abgab, die seinen sofortigen Tod herbeiführten. Der Täter wurde verhaftet.

** Unterwiesheim b. Bruchsal, 17. April. Der Landwirt Karl Heinrich Fren, der im Verdacht stand den Landwirt Höpfinger vom Baume herabgeschossen und auf der Stelle getötet zu haben, ist im Akademischen Krankenhaus in Heidelberg seinen Verletzungen erlegen. Wie noch erinnertlich sein dürfte war Landwirt Fren nach der Bluttat an dem Landwirt Höpfinger von der Gendarmerie ins Rathaus gebracht worden. Seine Söhne unternahmen einen Freireisungsversuch, bei dem es zu einem regelrechten Feuergefecht zwischen ihnen und der Gendarmerie kam. Hierbei wurde Fren in das Rückgrat geschossen. Durch den Tod des Fren wird es nun noch rätselhafter, ob er selbst den Mord verübte oder nicht. Der wegen Anklage auf Mord verhaftete Sohn Adolf Fren und die wegen Begünstigung verhaftete Nichte Henninger sind lt. „Bruchsal. eig.“ auf freien Fuß gesetzt worden.

Mannheim, 18. April. Als künstlerischer Leiter des Schauspielers am hiesigen Nationaltheater wurde Arthur Holz, zuletzt erster Regisseur am Burgtheater in Wien, und zum leitenden ersten Kapellmeister Erich Kleiber, der musikalische Oberleiter der Vereinigten städtischen Theater in Düsseldorf und Direktor der Barmer Konzertgesellschaft, verpflichtet. Kapellmeister Kleiber wird auch die Akademienkonzerte dirigieren.

Hodenheim (bei Schwetzingen), 18. April. In einer der letzten Nächte wurden zwei Altküchener auf dem Heimweg von Speyer von drei Burtschen aus Hodenheim überfallen und schwer mißhandelt. Die Ueberfallenen wurden durch Messerschläge schwer verletzt.

Schuttertal (bei Lahr), 18. April. In einem etwas abgelegenen Hof tauchten letzter Tage zwei maskierte Männer auf, die von der Bauersfrau Geld verlangten. Während die Räuber sich gegen den schwarzen Hund verteidigen mußten, gelang es der Frau, zu flüchten. Die Gauner wühlten die Schränke durch, fanden aber kein bares Geld, sondern erbeuteten nur zwei Uhren im Wert von etwa 1000 Mark. Als die Hausbewohner von der Sache zurufteten, waren die Gauner verschwunden.

Oberkirch, 18. April. Die Amtsniederlegung des hiesigen Bürgermeisters Dr. Neff ist auf Gehaltsbesparungen zurückzuführen. Der angesehene Schlichtungsausschuß hatte das Gehalt des Bürgermeisters entgegen den Bestimmungen des Bürgerauschusses auf 82 000 M. einschließlich Kinderzulagen und Teuerungszuschlag festgesetzt. Der Bürgerauschuß beschloß, gegen dieses Urteil des Schlichtungsausschusses Berufung einzulegen. Außerdem stimmte er einem Antrag zu, wonach die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Bürgermeister Dr. Neff erfolgen solle wegen fortgesetzten dienstwidrigen Verhaltens. Der Bürgermeister hatte bekanntlich in der letzten Gemeinderatsitzung erklärt, er gebe nicht mehr auf Rathaus und verhandle nicht mehr mit Gemeinderat und Bürgerauschuß.

Heberlingen, 18. April. In der Nacht auf Samstag ist in Endelshofen ein großes Wohnhaus mit angebauter Stallung des Landwirts Franz Mähleisen vollständig niedergebrennt. Der Schaden ist sehr groß.

auf den großen, viereckigen von Stallungen und Scheunen eingegrenzten Wirtschaftshof. Hier war alles so sauber wie nur irgend möglich und sogar der unvermeidliche Misthaufen machte sich nicht unangenehm bemerkbar.
„Hier heißt du das Feld meiner besonderen Tätigkeit, Kusine Agnes. Ich bin gewissermaßen der Aufseher über den großen Wirtschaftshof. Eine bessere Stellung kann es doch für einen Menschen wie mich nicht geben.“
Agnes überhörte das Wort, das in den Worten lag. Sie hatten die Viehställe durchschritten, die allerdings zurzeit meist leer waren, da die Pferde und Ochsen auf den Feldern arbeiteten und Kühe und Schafe auf der Weide waren. Aber auch an den Anordnungen der Stallungen erkannte sie, daß es ganz bedeutende Mengen von Tieren waren, die hier gehalten wurden. Und in den Schweinehöfen fiel ihr ganz besonders die große Sauberkeit auf, mit der diese ungeliebten und ungeliebten Tiere versorgt waren.
„Ich habe noch nie eine große Landwirtschaft gesehen, aber ich denke es mir eine schöne und dankbare Aufgabe, die Tiere zu hegen und zu pflegen.“
„Jedenfalls sind sie besser wie die Menschen.“
Agnes erwiderte nichts. Es war in dem ganzen Wesen des Bettlers etwas, was sie fast ängstigte, und doch wieder hatte sie das Gefühl, als müsse er ein guter Mensch sein. Unwillkürlich sann sie auf eine Lösung des Rätsels. Dann hauchte sie auch gern, ohne durch Fragen eine vorzeitige Neugier zu verraten, etwas näheres über das Leben in Wonnegewen erfahren.
Aber Adolf ging ruhig neben ihr und erklärte lediglich in sachlicher Weise alles, was sie zu wissen begehrte.
So waren sie nun wieder aus dem Wirtschaftshof hinausgeschritten und wandelten über die Wiesen dem Walde zu. Es war ein ziemlich heißer Augusttag und Agnes fühlte sich doch von der Hitze erschöpft. Sie atmete auf, als sie unter den kühlen Schatten der Bäume kamen. Adolf war längst verstummt. Er führte sie einen kleinen moßigen Pfad unter den dicht herniederhängenden Ästen der Bäume hindurch.
„Du bist müde, Kusine. Ich will dich an einen Ort geleiten, wo du ruhen kannst.“

Konstanz, 18. April. Am Karfreitagnachmittag machten zwei hiesige Oberrealschüler, der 14jährige Emil Sommer und der 15jährige Ernst Linzmaier einen Ausflug auf die Maitenflucht bei Bodman. Am Nachmittag sind beide beim sog. Halbmondsfelsen abgestürzt. Sommer starb kurz darauf, während Linzmaier schwerverletzt ins Krankenhaus nach Konstanz geschafft werden mußte. Er hat u. a. beide Vorderarme gebrochen.

Aus Stadt und Bezirk.

(Durlach, 18. April. Am Sonntag, den 23. April d. J. nachm. 4 1/2 Uhr, hält der Zitherverein Durlach im Saale des Gasthauses zur Blume sein 24. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert, Theater und Vereinsball, ab. Wie immer, so verspricht das Programm auch diesmal den hiesigen Musikfreunden einige angenehme Stunden, indem Zitherschöre, Mandolinenvortrage unter der bewährten Leitung des Herrn Musiklehrer F. Jilich zur Ausführung kommen. Zum Schluß wird noch ein Charakterstück aus den Bergen „Auf der Kirchstein-Alm“ von Huber mit Gesang und Zitherbegleitung zum Vortrag gebracht werden. Wir wünschen dem Verein beim Vortrag seiner Winterarbeit ein volles Haus. Den Vorverkauf der Karten hat das Musikhaus Weiss übernommen. (Siehe Inserat.)

— Aufhebung der Reichs-Reisepfandmarken. Das Direktorium der Reichsgetreidestelle hat die über die Brotversorgung im Reichsbereich erlassenen Bestimmungen aufgehoben mit der Begründung, daß jetzt die Möglichkeit besteht, sich auf Reisen mit marktfreiem Brot zu einem Preise zu versorgen, der den Preis für rationiertes Brot nicht wesentlich übersteigt. Die Ausgabe von Reisepfandmarken durch die örtliche Kartenabgabestelle ist daher mit sofortiger Wirkung eingestellt worden. Die Reisepfandmarken, die sich noch im Besitze der Versorgungsberechtigten befinden, können noch in den nächsten Tagen bei den Bäckern und Mehlhändlern gegen Brot oder Mehl eingelöst werden.

— Gebt den Hühnern Futterknochenmehl. Wenn Hühner keinen freien Auslauf haben, und deshalb keine Gelegenheit, sich ihren Bedarf an Mineralstoffen anzueignen, so gewöhnen sie sich häufig die Ungegend des Eierausflusses an. Diesem Uebelstand kann man durch Befütterung von phosphorhaltigem Kalk sicher vorbeugen. Auf 12–14 Tiere gibt man täglich einen mittleren Eßlöffel voll, etwa 30–35 Gramm. Auch für junge Hühner und Tauben wird eine entsprechende Befütterung des genannten Stoffes sehr empfohlen.

— Das polizeiliche Meldewesen hat eine Aenderung insofern erfahren, als das Ministerium des Innern in einer neuen erschienenen Verordnung bestimmt hat, daß die bisherigen Vorschriften dahin abgeändert werden, daß durch ortspolizeiliche Vorfahrt verlangt werden kann, es sei von den Wirten auch Geburtsort, Geburtszeit und Staatsangehörigkeit, sowie der Tag der Abreise des Fremden in das Fremdenbuch einzutragen. Ferner kann durch ortspolizeiliche Vorfahrt angeordnet werden, daß auch andere Personen, die einen Fremden beherbergen oder aufnehmen, hiervon unter Angabe des Vor- und Zunamen, des Geburtsort und des Tags der Ankunft des Fremden, sowie vom Tage der Abreise der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen habe.

— Pferdeeinfuhr aus Frankreich. Mit Rücksicht auf die Verbreitung der Besäulende in Elsaß-Lothringen wird die Einfuhr von Pferden dieser Herkunft nach Baden mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres verboten.

— Soll man sein Haus verkaufen? Man schreibt uns: Wie viele glaubten in den letzten Jahren, durch den Verkauf ihres Hauses, das seit Generationen in den Händen der gleichen Familie war, reich geworden zu sein. Bald mußten sie erfahren, daß sie für billiges Geld verkauften. *Verkaufte z. B. ein Mann sein Haus, das er in Fränkenshofen für 15 000 Mark sicher nicht hergegeben hätte, für 100 000 M., so findet dies nach dem heutigen Geldwert etwa 1670 M. Hätte der Mann sich ausgedrückt, daß sein Haus bei einem Friedenspreis von 15 000 Goldmark 900 000 Papiermark kosten müßte, so hätte er es nicht verkauft, weil er nicht so viel erhalten hätte, und seinen Kindern, die ein Heim vielleicht besser hätten schätzen können als der Vater, wäre die Heimat erhalten

Sie waren noch nicht weit gegangen, als sich ein unendlich reizvolles Bild vor ihren Augen öffnete.
Der Waldhain, der im Gegenfug zu dem weiten offenen Feld des Spirding mehr wie ein breiter Fluß zwischen dem auf beiden Ufern dicht an ihm herantretenden Walde liegt, hatte hier eine kleine Bucht gebildet.
Wunderbar reiches Moos lud zur Ruhe. Herrliche hohe Farrenkräuter wucherten. Das Laub der verfallenen Bäume vereinte sich mit seinem Beläut in den bunten Farben des Herbstes schimmernden Blätterstreu und dem ersten Grün hochauftragender Tannen zu einer traumhaften Harmonie.
Auf dem stillen Wasser schwammen ein paar Wildenten. Einige Bängel fingen im Walde und aus dem See liegen die Frösche ihr gemüßliches Quaken vernahmen.
Es war hier wie eine stille friedliche Oase, die noch nie eines Menschen Fuß betreten hätte.
Agnes stand entzückt und sah sich um.
„Das ist mein Lieblingsplätzchen, zu dem ich mich flüchte, wenn es mir einmal gar zu toll wird. Ich glaube, außer mir kennt es niemand vom Gute.“
„Schonstens ein einsamer Angler, dem ich den Weg zeige, kommt einmal her, oder der Förster.“
„Sonn niemand. Für Baronensfüße ist der Weg nicht geeignet und die anderen haben für so etwas kein Verständnis.“
„Komm hier herüber. Hier steht eine Art Pant auf Moos dicht am Wasser. Da kannst du dich ruhig hinsetzen.“
Agnes lehnte der Einladung gern Folge, denn sie war rechtlich müde und es lag sich hier prächtig.
Eine Weile schwiegen sie beide. Dann begann Agnes: „Bettler Adolf, nimmst du es übel, wenn ich dich etwas frage?“
„Was soll ich übel nehmen?“
„Als die Tante bei Tisch mir zutrat, sah ich zufällig in dein Gesicht. Warum warst du so böse?“
„Böse? Ich war nicht böse. Ich war in Wut.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Rechnung sollten sich alle diejenigen machen, die ihr Haus zu verkaufen beabsichtigen.

Kasten der Obstbäume. Das Kasten der älteren Obstbäume ist sehr nützlich und sollte mehr und mehr durchgeföhrt werden. Es hat allerdings nur dann volle Wirkung, wenn die Rinde vorher mit einer scharfen Baumsehre von Flechten, Moosen und loser Borke gründlich gereinigt wurde. Der Kalk tötet dann die noch etwa übrig gebliebenen Schädlinge vollständig ab. Er reizt aber auch die Rinde zu neuem Leben an, und die Rinde so behandelte Bäume ist im nächsten Jahre wieder schön glatt und gesund.

Anlage von neuen Weinbergen. Bei der Anlage von neuen Weinbergen müssen die Bodenverhältnisse gut berücksichtigt werden. Die Weinrebe gedeiht zwar in den verschiedensten Bodenarten, doch müssen sie immer tiefgründig sein. Sind sie es nicht von Natur, so müssen sie durch Ablasen oder durch das heute beliebte Sprengverfahren tiefgründig gemacht werden. Stauendes Wasser darf nicht vorhanden sein, sonst ist jede Mühe vergebens. Da die Rebe den Kalk liebt, so müssen kalkarme Böden beim Ablasen viel Kalk, und zwar nicht nur als Pulver, sondern in größeren und kleineren Stücken erhalten. Die Bodenart läßt auf den Geschmack des Weines großen Einfluß aus.

Vermischtes.

Die Sammlungen für Dypau haben bis jetzt insgesamt 84567 880 Mk. ergeben. Diese Summe wird aber noch eine Erhöhung erfahren, da eine Reihe von Sammelstellen noch nicht abgeliefert hat. Das Ergebnis der Sammlungen reicht bei weitem nicht aus, um die Kosten der Dypauer Katastrophe zu decken.

72 000 Mk. für einen Hektoliter Wein. Dieser Tage war in der Hofkellerei Würzburg große Weinversteigerung, die trotz eines Eintrittsgeldes von 50 Mk. von 300 Personen besucht war. Es wurde stark gesteigert. Die angebotenen Preise für die Weine bewegten sich von 15 000 Mk. für den Hektoliter aufwärts bis zu 72 000 Mk. für den Hektoliter Stein-Riesling Traubenlese.

Eine geheimnisvolle Unterschlagungsaffäre in München. Wie die „München-Augsburger Abendzeitung“ berichtet, fand in München eine große Unterschlagung statt, die sich um mehrere Millionen Mk. dreht. In die Angelegenheit soll auch ein Münchener Arzt verwickelt sein, der mit einem Rechtsanwalt zusammenarbeitete. Das Blatt erklärt, daß es sich um einen der größten Betrugsfälle handelt, die jemals in München zu verzeichnen waren.

Ein Haus gekohlet! Ein auf Schilfbacher Flur bei Schönbach stehendes, jurzeit unbewohntes Haus ist von unbekannter Hand bis auf die Grundmauern abgetragen (!) worden.

Nordverisch an Mutter und Schwester. Die 56 Jahre alte Witwe Pauline Müller in Richterfelde bei Zeitz wurde von ihrem 26 Jahre alten Sohne Roman überfallen und mit einem Beile zu Boden geschlagen. Der Sohn, ein als Taugenichts bekannter Burfsche, hatte von ihr Geld gefordert, das sie ihm aber verweigerte, da sie selbst nichts hatte. Seine Schwester Luada, die sich in der Wohnung befand, wollte der bedrängten Mutter zu Hilfe eilen. Roman stürzte sich aber auf sie und verfechtete ihr fünf Beihiebe. Das Mädchen eilte in ihrer Todesangst an das Fenster und stürzte sich auf die Straße, um der Ermordung durch den Bruder zu entgehen. Sie blieb in schwer verletztem Zustande bewußtlos liegen. Auch die Mutter hatte durch die schweren Verletzungen das Bewußtsein verloren. Der Sohn hat sich entfernt. Auf seine Ergreifung sind 3000 Mk. Belohnung ausgesetzt. Mutter und Schwester sind ins Richtersfelder Krankenhaus gebracht worden. Die Schwester konnte inzwischen vernommen werden.

Deutsche Ein- und Auswanderung in Amerika. Der letzte Jahresbericht des Generalkommissars für Einwanderung in den Vereinigten Staaten bringt eine genaue Uebersicht über die Zu- und Abwanderung der Deutschen in den Vereinigten Staaten für die Zeit vom 1. Juli 1920 bis 30. Juni 1921. In dieser Zeit kamen 7321 Einwanderer und Besucher aus Deutschland in den Vereinigten Staaten an, und 6014 verließen das Land, so daß nur 1307 mehr Deutsche aus Deutschland nach Amerika kamen, als von dort auswanderten. Für Oesterreicher und Schweizer ist das Verhältnis ein ganz anderes. Es kamen im ganzen 5045 Oesterreicher an, während nur 1511 auswanderten. Schweizer kamen 7631 an und 1518 gingen aus Amerika weg. Die meisten der zugelassenen Einwanderer begaben sich nach den Staaten New York, Illinois und Ohio. Dem Berufe nach waren die meisten Arbeiter und Farmer. Unter den anderen Berufen befanden sich 61 Lehrer, 49 Musiker, 19 Geistliche, 17 Schauspieler, 13 Ärzte und 9 Künstler.

Wolfsjagd im Flugzeug. Mit gutem Erfolge hat man sich des Flugzeuges bei einer Wolfsjagd bedient, die kürzlich in der Umgegend von Mac Donald, einer Stadt in Kansas, stattfand. Zahlreiche Wölfe machten das Land unsicher und so brach denn ein Trupp von Jägern auf, um sie zu erlegen. Da es aber in dem weiten Gebiet sehr schwierig war, die Tiere aufzufahren, so nahm man zwei Flugzeuge vom Flugplatz von Beaver City in Nebraska mit. Die Piloten suchten von der luftigen Höhe aus mit Fernrohren die Gegend ab und machten die Jäger auf Wölfe aufmerksam, die sie feststellten. Die Zusammenarbeit mit diesen „Luftjägern“ war so glücklich, daß man beschloß, hat, auch weiter noch die Flugzeuge heranzuziehen, um die gefährlichen Raubtiere vollkommen auszuwischen.

Lohengrin als Wikbold. Kammerjäger Leo Slegel gastierte vor nicht langer Zeit in einer größeren Stadt als Lohengrin. Bei Lohengrins Abschied ist durch eine Unvorsichtigkeit der Schwan zu früh hinter die Kulissen gezogen worden. Höchste Verlegenheit. Nur Slegel vertieft nicht die Bestimmung. Er geht ganz vor bis an die Esche, unter der König Heinrich steht, und richtet in einer gefanglichen Pause an ihn die Frage, welche alle Umstehenden ebenfalls mithören konnten: „Sagen Sie mir, mein Lieber, wann geht hier der nächste Schwan?“ Zum Glück ließ der Inpizient den Schwan wieder zurückschwimmen und Lohengrin konnte also noch rechtzeitig „abreisen“.

Moskauer Lebensmittelpreise. Nach amtlichen Angaben betragen die Moskauer Marktpreise Ende März im 1000 Rubeln: für Roggenbrot 90 (d. h. 90 000) das

Pfund (d. h. 400 Gramm), Weizenbrot 245, Kartoffeln 14,5, Rindfleisch 318,7, Butter 883,3, Raffinadzucker 621,5, Streuzucker 301, Kaffee 129,1, Heringe 287,5 das Pfund, Milch 56,6 das Viertelliter, Streichhölzer 8,1 die Schachtel. Im Vergleich zum Oktober weisen diese Preise eine Steigerung um das Dreifsigfache auf.

Der deutsche Tiefendampfer als englisches Luxus-Schiff. Der größte Dampfer der Welt hat dieser Tage Hamburg verlassen, um nach einer kurzen Probefahrt den Kurs nach England zu nehmen. Der deutsche Tiefendampfer „Bismard“ geht auf Grund einer Bestimmung des Friedensvertrages an die englische White Star Linie über. Die Dimensionen des neuen Schiffes werden aber trotz alledem in aller Welt größte Achtung für die Meister deutscher Technik erobern, die den „Bismard“ auf der Werk von Blohm und Voß erbaut haben. Einige Zahlen genügen, um von den Größenverhältnissen des „Bismard“ eine Vorstellung zu erhalten. 40 Meter hoch, also etwa soviel wie zwei vierstöckige Häuser übereinander, liegt die obere Kommandobrücke über dem Kiel. Neun Decks teilen den Raum dazwischen, und zwar fünf durchlaufende Stahldecks, darüber im Vordersteck zwei Teildecks, im Mittelsteck vier Brückendecks und im Hintersteck ein geteiltes Raumbdeck. Die Gesamtlänge des 56 500 Bruttoreistertonnen (also etwa 8600 Tonnen mehr als der „Imperator“) fahrenden Schiffes beträgt 291 Meter, die Breite 30,5 Meter, der Tiefgang über 11 Meter. Die Feuerung des Schiffes erfordert jeden Tag vier Millionen Mk. Die Kesselanlage sind für Dampferleistung eingerichtet. Die Wasserpumpe leistet 61 000 P.S. und verleiht dem Schiff mittels vier Schrauben eine Fahrgehwwindigkeit von 22 bis 23 Seemeilen die Stunde. Das Personal umfaßt rund 1000 Köpfe. Tiefenhaft, wie die äußere Gestalt des Schiffes, sind die Dimensionen seines Decks: geräumig, luftig und hell sind seine Treppenaufgänge, Korridore, Säle und Salons. Kein Dampfer der Welt kennt solche Luxuswohnungen, wie sie sich auf dem „Bismard“ befinden. Lange hat der Bau gedauert. Im April 1913 war auf der Werk von Blohm und Voß der Kiel gestreckt worden.

Begrüßung des Sabagdampfers „Antiochia“ an der Nordküste Südamerikas. Zum erstenmal nach dem Krieg hat ein Sabagdampfer, die „Antiochia“, die Hausflagge der Gesellschaft in den Häfen an der Nordküste Südamerikas gezeigt. Die Aufnahme, die Kapitän und Besatzung erfahren haben, war überall gleich herzlich; sie stand in nichts hinter dem warmen Empfang zurück, der dem Sabagdampfer „Bayern“ im Herbst v. J. in Neuport bereitet wurde. Der erste Tag des neuen Jahres fand die „Antiochia“ in Curacao, wo zu Ehren des deutschen Dampfers ein Fest mit Ball veranstaltet wurde. Keine der deutschen Kolonien, weder in La Guaira, noch in Caracas, Savannah oder Cartagena ließ es sich nehmen, das Offizierskorps des Schiffes einzuladen und die Mannschaft mit Bier und Zigarren zu bewirten. In Puerto Cabello füllte man aus Freude über die Ankunft eines deutschen Dampfers der Besatzung einen Ofsen. Wo auch immer das Schiff an die Pier ging, es hatten sich, selbst bei stürmischem Wetter Deutsche und Venezuelaner oder Columbianer eingefunden, um den Dampfer zu begrüßen. Willkommensgrüße von dem Gouverneur von Curacao, dem venezuelanischen Präsidenten, dem venezuelanischen Administrator von Caracas, dem deutschen Gesandten u. a., gingen dem Dampfer zu und überall hatten die deutschen und viele columbianische und venezuelanische Häuser schwarz-weiß-rot geflaggt. Die Nachfrage nach Passagierplätzen auf dem deutschen Dampfer war beträchtlich. Ueber 300 Personen wollten auf der „Antiochia“ nach Europa Plätze belegen; davon 120 saßen auf der diesmaligen Rückreise. Inzwischen hat der Dampfer die weitere Fahrt durch den Panamakanal nach den Häfen an der Westküste Mittelamerikas beendet und seine Rückreise über die gleichen Häfen angetreten. Er ist Ende März in Hamburg zurückgekehrt worden.

Die man Diamanten gräbt. An den Ufern des Baal-Flusses in Südafrika, auf einem Gebiet von etwa 200 Kilometern, lebt ein arbeitsames Völkchen, das sich der eben so spannenden wie unsicheren Beschäftigung des Diamantengrabens hingibt. Die Zeiten, wo jeder nach Herzenslust in den Diamantenseldern wühlte, um große Schätze fortzuschleppen, sind längst dahin. Alles ist geregelt und organisiert. Erst nach der Erfüllung mannigfacher Bedingungen darf man sich dieser Tätigkeit ungehindert widmen. Zunächst muß man einen zuverlässigen Kameraden haben, der mit einem zusammenarbeitet. Hat man dann den für geeignet ersehenen Platz festgesetzt, so kommt man bei den Behörden um eine Grabungslizenz ein. Der Antragsteller muß zunächst auf sehr viele indirekte Fragen Auskunft geben; sein Name wird drei Wochen lang öffentlich ausgehängt, und erst wenn kein Widerspruch gegen ihn erhoben worden ist und die Feststellungen der Detektive nichts Nachteiliges ergeben haben, erhält er die Erlaubnis. Darauf erfolgt der regelrechte Erwerb der betreffenden Stelle, die meist 80 zu 60 Fuß groß ist. Bei niedrigem Wasserstand wird im Flußbett selbst gegraben; die meisten Stellen befinden sich aber auf dem höheren Boden an den Ufern. Die Diamanten werden im Flußbettes gefunden, dessen Tiefe zwischen 3 und 20 Fuß beträgt. Hat man seine Stelle erworben, dann wird das Bett errichtet, werden die nötigen Werkzeuge und Maschinen aufgestellt; man versorgt sich mit Nahrung und sieht sich nach der Hilfe eingeborener Arbeiter um. Das Gebiet ist beblickt mit geschickten Kaffern-Boys, die hier ihr ganzes Leben lang als Diamantgräber tätig sind. Gegen einen wöchentlichen Lohn von 10 Schilling und Nahrung machen sie sich zugleich an die Arbeit, heben den Fluß tief aus und reinigen ihn, um die kostbaren Steine ans Licht zu bringen. Gelting dem Gräber ein größerer Fund, dann ist seine erste Pflicht, diesen Fund in aller Unsicherheit anzumelden, und er muß einen Schein ausfüllen, auf dem das Datum des Fundes, seine Größe, sein Gewicht, seine Farbe, sein Wert, der Name des etwaigen Käufers usw. aufgeschrieben werden. Die Diamantkäufer erscheinen an bestimmten Tagen, und ihre Ankunft wird damit angezeigt, daß eine bunte Fahne an dem Hauptladen des Ortes gehißt wird. Jeder Händler hat seine eigene Farbe, so daß zugleich alle Diamantgräber wissen, wer da ist.

Die Sprache der Gloden. Von altersher hat das Volk den Glodenklängen bestimmte Worte unterlegt und so eine Art Glodenprache herausgebildet, die in bald erfinder, meist aber humorvoller Weise die Klänge des ehernen Mundes ausdeutet. Von dieser Glodenprache

erzählt Joh. Besch in den „Heimatblättern der roten Erde“. Schon im „Marrenschiff“ des Sebastian Brant wird von den drei Gloden in einem Pfarrturm berichtet, von denen die kleinste spricht: „Gem, wohn, gem wohn, gem wohn!“ (Gebet Wein). Die andere größere spricht: „Wer zahlt, wer zahlt, wer zahlt?“ Die dritte, aber die große Sturmglocke, brummt, wer in diesen Tagen vor dem Bauernkrieg die Kosten aufbringen mußte: „Puren, Puren, Puren.“ (Bauern.) An einer anderen Stelle des „Marrenschiffs“ heißt es: „Kling, klang, gloriam/Die Sau, die hat die Schellen an“, und dieses Sprüchlein kehrt im Kinderreim in mannigfachen Abwandlungen wieder. Neben Klingklang werden die Glodenklänge am häufigsten durch „him, bam . . .“ gedeutet, und daran schließen sich dann viele Verschen, wie z. B. die Erklärung des Glodenklanges im Landkreis Dortmund: „Bimbam, bimbam, / bimmelbammel, bimmel, / lömms du nich in use Kärte, / lömms du nich in'n Himmel.“ Die Glode von St. Martin in Minden ruft: „Lung un Ohle, lamet hochle.“ Die Schulgloden der umliegenden Dörfer rufen folgendes: in Barthausen „Kantlooten, Kantlooten“, in Düssen „Bierboom, Bierboom“, in Wllhorst „Paul, Paul, Paul, Paul“ usw. Die Glode der Dortmunder Kirchenglocken werden folgendermaßen gedeutet: die Reinoldikirche (tief und langsam): „Sett den grauten Pott up't Filer“, die von St. Peter (etwas höher): „Daut der Speck un Bauhnen düt“, die von St. Marten (hoch): „Speck un Bauhnen mag ich nich“, die der Propstkirche (sehr hoch und schnell): „Dann frätt, vett de Dümel frit!“ Den drei Gloden zu Dellingshofen legt man folgende Worte in den Mund: „Min Finger, min Dumen, / Min Füllenbuogen — / Sou luert de Kloden / Van Dellingshofen.“ Die an den äußersten Grenzen des Kirchspiels wohnenden Bauern werden in Buer nach der Volksmeinung durch den Glodenklang zur Kirche gerufen: „Komm Wibi kus (Wibbringaus), komm Kettelbusch, / Komm Volentin, komm, komm!“ In Westerholt legt man dem Glodenrhythmus die Worte unter: „Bonenpoatten, Bonenpoatten, Fädelittentaotten, Fädelittentaotten.“ Solche Deutungen des Glodenklalles lassen sich in großer Zahl anführen, und sie wechseln nicht selten von Dorf zu Dorf. Eine feine Verwendung von diesen Glodenklängen haben einige westfälische Dichter gemacht, so Wibel in seiner Erzählung „Dat veerte Gebott“ und Herm. Wette in seinem Gedicht „Wat de Kloden von Latop lüt“. Die westfälische Kommission für Volkstunde hat ein reiches Material über diese tiefinnig humorvolle Glodenprache gesammelt.

Handel und Verkehr.

Dollarkurs am 18. April 292,80 Mark.

Die schwindende Kaufkraft des Verbrauchers. Wie aus Berlin gemeldet wird, macht sich im Lebensmittelgroßhandel ein merkbares Sinken der Preise geltend, das nicht allein auf die Schwankungen am Devisenmarkt, sondern wohl auch auf das Nachlassen der Kaufkraft weitester Volkskreise zurückzuführen ist. So sank, wie die „Misch. N. N.“ berichten, auf dem Hamburger Buttermarkt die Butter um 9,50 Mk. das Pfund; auch in Berlin ist ein Sinken des Butterpreises festzustellen. Auf dem Viehmarkt in Berlin-Friedrichsfelde am letzten Donnerstag waren die Angebote durchweg um 5-6 Mk. niedriger, da sich die Fleischvorräte in den Kühlräumen der Metzger trotz des Festes häuften. Am Donnerstag wurde in Berlin bereits ausländisches Mehl ab Stettin unter der Berliner Notierung angeboten. Im Kleinhandel kann sich der Preisabschlag selbstverständlicher noch nicht bemerkbar machen, da man den Kleinhändlern kaum zumuten kann, ihre zu hohen Preisen eingekauften Vorräte mit Verlust abzugeben. Manche haben die Ergänzung ihrer Vorräte sogar nur unter Zuhilfenahme eines sehr teureren Bankkredits vornehmen können, weil ihnen durch die Bucherzeugung verboten ist, ihre Vorräte zu den Preisen zu verkaufen, zu denen sie sich wieder eindenken müssen. Was ihnen aber damals verboten war, kann man ihnen jetzt nicht vorschreiben.

2050 Sowjatrubel = 1 Reichsmark. Die letzten Devisenkurse der russischen Staatsbank sind nach den Festsetzungen des Volkskommissariats der Finanzen folgende: 1 deutsche Mark = 2050 Sowjatrubel, 1 Dollar = 580 000 Sowjatrubel, 1 Pfund Sterling = 2 550 000 Sowjatrubel, 1 Frank = 54 000 Sowjatrubel, 1 tschechische Krone = 9900 Sowjatrubel, 1 schwedische Krone = 160 000 Sowjatrubel. In zahlreichen Winkelläden sind jedoch viel höhere Notierungen festgesetzt, um Geld vom Ausland heranzulocken.

Eingesaht.

Kaum hat nach langer Winterzeit die Natur ihr herrliches Brautkleid angelegt, so muß auch der Wanderer und Naturfreund die Beobachtung machen, daß von einer gewissen Seite von Menschen Blumen und Zweige nicht nur abgerissen, sondern achlos bei Seite geworfen und zertrütert werden. Diese Leute wissen oder wollen es nicht wissen, wie schwer sie sich an unserer lieben Mutter Natur vergründen. Erlaubt man sich gar, gegen solche Zerwürfungsunt Einbruch zu erheben, so muß man noch froh sein, daß man nicht totgeschlagen wird. Da wäre es verdammt blödsinnig und Schuldbigkeit der Behörden, mit strengen Strafen vorzugehen. Der liebe Gott hat doch in seiner unendlichen Güte und Weisheit die herrliche Natur geschaffen, damit wir Menschenkinder in tiefer Ehrfurcht vor seinem Werke bewundernd stille stehen, es aber nicht mit bandalischer Notheit zerdrücken und die hehre Natur unserer herrlichen Wälder durch Krallen und Föhlen föhren sollen. Wie weit schon die Zerwürfungsunt der heutigen Generation getrieben ist, beweist der trostlose Zustand der Büttchen im Tal und teilweise auch auf den Bergen, die doch von hadischen, sowie württembergischen Schwarzwaldverein mit hohen Kosten errichtet und unterhalten werden. Im tiefen Schmerze über die heutigen Zustände gibt mir noch der folgende prächtige Wanderspruch einigen Trost:

„Ehre sei Gott in der Höhe.“
Darum hat er die Berge so hoch gestellt
und tut seine Weisheit kund,
damit nicht jeder lumpige Hund,
mit denen die Täler so reichlich gesegnet,
dem einsamen Wanderer hier oben begegnet.
„Ehre sei Gott in der Höhe.“

H. M.

Mutmaßliches Wetter.

Der Luftwirbel an der Weichselmündung beherrscht die Wetterlage. Am Donnerstag und Freitag ist zwar gelegentlich aufsteigendes, aber noch vorwiegend nachkaltes Wetter zu erwarten.

In der Prozeßsache Elfriede Marie Damm in Wöschbach, minderjährig und vertreten durch den Vormund Walter Martin Hegler in Wöschbach, Prozeßbevollmächtigte: Vera Damm, Wöschbach gegen Metalldecker Paul Michael, 3 St unbekanntem Aufenthalts, wogegen Unterhalts ist Termin zur mündlichen Verhandlung bestimmt auf: Dienstag, 30. Mai 1922, vormitt. 10 Uhr, vor das Amtsgericht Durlach, wozu der Beklagte hiermit geladen wird. Durlach, den 12. April 1922. Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts

Wochenmarktordnung.

§ 3a.
Der gewerbmäßige Einkauf von Gegenständen des Wochenmarktverkehrs am dem Markttag durch Händler darf in den Sommermonaten erst von 8 Uhr und in den Wintermonaten erst von 9 Uhr morgens an stattfinden.
Der Handel mit Gegenständen des Wochenmarktverkehrs, die von auswärts zum Marktort gebracht werden, ist außerhalb des Marktplatzes an Markttagen während des ganzen Vormittags, also auch in der Zeit vor Beginn des Marktes verboten.

Vorstehendes § 3a der ortspolizeilichen Vorschrift vom 12. Oktober 1915 bringen wir mit dem Anfügen zur öffentl. Kenntnis, daß wir zur Sicherstellung der Versorgung der hiesigen Bevölkerung mit Lebensmitteln, insbesondere Gemüse, genötigt sind, gegen Händler, die vor 8 Uhr auf dem Wochenmarkt gewerbmäßig einkaufen, strafend einzuschreiten.
Durlach, den 13. April 1922
Bürgermeisteramt.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 21. April 1922, vorm. 10 Uhr, werde ich in Gröbtingen beim Rathaus im Vollstreckungswege gegen Barzahlung öffentlich versteigern:
1 Pferd (Schwarzschimmel)
Derzog, Gerichtsvollzieher

Schmiede-Zwangsvollstreckung für den Amtsbezirk Durlach.

Infolge ungenügender Aufschläge der Rohmaterialien, Kohlen, sowie sämtlicher Lebensmittelpreise sind wir genötigt, unsere Verkaufspreise zu erhöhen mit Wirkung ab 1. April 1922 und zwar folgend:

1 schweres Eisen bis zu 3 Pfd. glatt	45 Mk.
1 " " " 3 " mit Griff	50 "
1 mittleres " " 2 " glatt	35 "
1 leichtes " " 2 " mit Griff	40 "
1 " " glatt	23 "
1 " " mit Griff	26 "

Alle Eisen umbeisagen jeweils die Hälfte von obigen Preisen.
Auf Wagenarbeiten 40% Aufschlag zu den bisher berechneten Preisen.
Der Vorstand.

Erde und Auffüllmaterial

kann abgefahren werden
Konsumverein, Weiherstr. 18.

Siebe! Achtung! Siebe!

Zur kommenden Frühjahrbestellung empfehle ich mein reichhaltiges Lager in sämtlichen Sorten für in der Landwirtschaft in Betracht kommende Siebe. Ferner alle Sorten Sand- und Erddurchwürfe für Mäcker, Gärten und Wälder, sowie auch Rühr- und Medisiebe sind zu haben.
Auch werden für die Fabrikbetriebe Siebe nach jeder Angabe angefertigt.
Reparaturen an Sieben und Sanddurchwürfen werden prompt und solid ausgeführt bei
Karl Uttner, Siebgeschäft
Amalienstraße 23.

Irrigateure Frauendouchen Sanitäts-Artikel

empfehle bei sachgemäßer Bedienung
Adler-Drogerie
E. Bauer.

Rümmel Wachholder & Alarer

die 1/2-Liter-Flasche 1.31.—
Urban Schurhammer
Weinhandlung, Brunnweinstubenerei
Blumenstraße 13.

Zitherverein Durlach

gegr. 1898.

Sonntag, den 23. April, nachmittags 1/5 Uhr, im Konzertsaal des Gasthauses zur „Blume“

24. Stiftungsfest

verbunden mit
Konzert, Theater u. Vereinsball.

Musikalische Leitung: Herr Musiklehrer J. Ulrich-Karlsruhe.
Eintritt zum Stahlkonzert: nummerierte Blätter mit Programm einschl. Steuer 5.—
Kinder unter 10 Jahren haben freien Eintritt.
Saalöffnung 4 Uhr. Programm-Vorverkauf Musikhaus Weiß und an der Kasse.
Zu zahlreichem Besuch laden ein
Der Vorstand.

Männergesangverein.

Am Sonntag, den 23. April, abends 6 Uhr, findet in der „Reithalle“ unsere diesjährige

Abend-Unterhaltung

mit darauffolgendem Tanz
statt, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst einladen und bitten um vollzählige Beteiligung.
Der Vorstand.

Billiger Verkauf.

Hosen in jeder Qualität
(Maukeler, Zwirn, Engländer, Pilot),
Schwarze Tuchhosen
auch bessere Stoffe werden angefertigt, sowie
blaue Arbeiter-Anzüge
Joppen in jeder Preislage
empfehle

Bekleidungs-Industrie Durlach

Rappentstraße 5, im Saal zur „Alten Residenz“.

Neu eröffnet.

Den verehrten Einwohnern von Durlach zur Kenntnis, daß ich das
Lebensmittel- u. Landesproduktengeschäft
Weingartenstraße 27
neu eröffnet habe und Reis, frische Eier und Landbutter sowie sämtliche Futtermittel führe.
Um geneigten Zuspruch bitte ich
Hochachtungsvoll
Peter Mathieu u. Frau.
Durlach, 15. April 1922.

Baubund-Möbel

in bewährter Güte und reicher Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung.
Eigene Verkaufsstellen:
Karlsruhe, Karlsruherstr. 22
Pforzheim, Kaiserstr. 27
Bruchsal, Gewerbehalle a. Markt
Pforzheim, Theaterstr. 15
Offenburg, Steinstr. 2
Mosbach, Hauptstr. 12
Singen a. H., Scheffelstr. 25
Konstanz, Rosengartenstr. 31.

Badischer Baubund G. m. b. H.

Gemeinnütziger Möbelvertrieb
Teleph. 5157. Karlsruhe, a. Rondellplatz.

Lyra.

Morgen abend präzis 1/9 Uhr:
Singstunde
im Lokal (Krone)
Sollzähliges u. vünftliches Ergehen erwünscht. Der Vorstand.

Liederkränz.

25
1857
Donnerstag, den 20. April, punkt 1/9 Uhr:
Singstunde
im Lokal. Wegen der bevorstehenden Veranstaltungen wird am dinstäglichen und dinstäglichen Ergehen erwünscht. Der Vorstand.

Sänglingschor.

Unentgeltliche Veranstaltung für Sänglinge und Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahr.
Durlach, Ettlingerstr. 4
Donnerstag, 20. April, 2-4 Uhr nachmitt.

Mädchen

für sofort gesucht
Blumen-Drogerie,
Sandstr. 10

Mädchen

gesucht für Küche bei guter Kost und Behandlung mit freies Logis
Eberhard Weiskaben.

Sauberes Mädchen

für Küche und Hausarbeit, Lohn 300 Mk., für sofort gesucht. Zu erfragen im Verlag
Gesucht wird eine tüchtige
Wäschfrau.
Näheres im Verlag
d. B.

Haus- und Gartenbesitzer.

Untergetreide empfehle ich bestens zum Anlegen und Unterhalten von Gärten u. Anlagen aller Art.
Theodor Rübke,
Landwirtschaftsgerätnere,
Karlsruhe-Kirchheim.

Serde

weiße u. schwarze, neue und gebrauchte, letztere sachgemäß durchgearbeitet u. mit prima feinstem Material neu ausgemauert, so daß sie nun wieder wie neu, nur viel billiger sind.
Amalienstraße 54

Grühhartoffeln

(Kaisertrone) zu verkaufen
Näheres 12 (Kaisertr.)
Kartoffeln zum Tagespreis, auch als Saatgut (Späte) und ein Wagen 11 Dutzend zu verkaufen
Karlsruhe, Kaiserstr. 9, 10th.

Zu verkaufen

Klavier-Noten, elegant geb., 1 Ersterjahl, 2 m. l., 60 Br. Weiherstr. 20 dort
Neu angeordnetes
Sofa
zu verkaufen
Kirchstraße 1

Gebrauchter Herd

zu verkaufen
Friedrichstr. 5, 4 Et 1
Unterhaltenes Weinfaß 1200 Liter haltend, obal, wegen Platzmangel zu verkaufen
Friedrichstr. 7,
Küstermeister Schrot.

Neuer Handwagen

4 räderig, sehr stark, zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag d. B.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem leider allzufrühen Hinscheiden meines lieben, treuberechtigten Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels
Wilhelm Merz
sowie für die zahlreichen Blumen-spenden, die allseitig tröstlichen Worte und den Gesang des Gesang-Vereins Nähmaschinenbauers sagen besten Dank.
Durlach, den 18. April 1922.
Zu Ratzen
der trauernden Hinterbliebenen:
Elise Merz mit Tochter.

Danksagung.

Durch die wohlwollenden Beweise der Teilnahme an dem Schmerze über den plötzlichen Heimgang meiner lieben Frau
Selene Zapfe
geb. Lehmann
tief bewegt, sage ich für das freundliche Gedenken an die Entschlafene allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.
Curt Zapfe.
Durlach, den 18. April 1922.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste meines lieben Mannes und Vaters
Christian Bauer
sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Diemer für seine tröstlichen Worte, sowie der Direktion der Fabrikfabrik Herrmann & Ettlinger, dem Bedarbeitsverein und Bedarbeitsvereinen, dem Bedarbeitsverband Durlach, Reichsbund der Kriegsteilnehmenden Ortsgruppe Durlach, den Kameraden des Versorgungsstranzenhauses Karlsruhe, Sozialdemokratischen Verein Durlach, Sängerverein Durlach für die Kranzüberlegungen am Grabe und allen denen, die ihm zur letzten Ruhestätte begleiteten.
Durlach, den 18. April 1922.
Frau Luise Bauer n. Sohn Christian.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste meines lieben Mannes und Vaters
Christian Bauer
sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Diemer für seine tröstlichen Worte, sowie der Direktion der Fabrikfabrik Herrmann & Ettlinger, dem Bedarbeitsverein und Bedarbeitsvereinen, dem Bedarbeitsverband Durlach, Reichsbund der Kriegsteilnehmenden Ortsgruppe Durlach, den Kameraden des Versorgungsstranzenhauses Karlsruhe, Sozialdemokratischen Verein Durlach, Sängerverein Durlach für die Kranzüberlegungen am Grabe und allen denen, die ihm zur letzten Ruhestätte begleiteten.
Durlach, den 18. April 1922.
Frau Luise Bauer n. Sohn Christian.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lb. Vaters und Großvaters
Frau Jakobine Meule Witwe
sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonderen Dank für die Kranz- und Blumen-spenden, sowie Herrn Stadtpfarrer Diemer für die tröstlichen Worte am Grabe, dem Herrn Rektor Mayer und seinen Schülern, der Krankenschwester für ihre liebevolle Pflege, sowie allen denen, die sie während ihrer langen Krankheit besucht und mit Liebesgaben erfrachten und sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.
Durlach-Aue, den 17. April 1922
Familie Ludwig Meule
Karl Eberhardt
Friedrich Meule
Seurich Eberhardt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lb. Vaters und Großvaters
Frau Jakobine Meule Witwe
sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonderen Dank für die Kranz- und Blumen-spenden, sowie Herrn Stadtpfarrer Diemer für die tröstlichen Worte am Grabe, dem Herrn Rektor Mayer und seinen Schülern, der Krankenschwester für ihre liebevolle Pflege, sowie allen denen, die sie während ihrer langen Krankheit besucht und mit Liebesgaben erfrachten und sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.
Durlach-Aue, den 17. April 1922
Familie Ludwig Meule
Karl Eberhardt
Friedrich Meule
Seurich Eberhardt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lb. Vaters und Großvaters
Frau Jakobine Meule Witwe
sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonderen Dank für die Kranz- und Blumen-spenden, sowie Herrn Stadtpfarrer Diemer für die tröstlichen Worte am Grabe, dem Herrn Rektor Mayer und seinen Schülern, der Krankenschwester für ihre liebevolle Pflege, sowie allen denen, die sie während ihrer langen Krankheit besucht und mit Liebesgaben erfrachten und sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.
Durlach-Aue, den 17. April 1922
Familie Ludwig Meule
Karl Eberhardt
Friedrich Meule
Seurich Eberhardt.

Billige Qualitäts-

Edelliköre
Steinhäger
Malaga
Südweine

Urban Schurhammer,

Weingroßhandlung
Edelbranntweinstubenerei.